Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 38 (1962-1963)

Heft: 9

Rubrik: Woher stammt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es kann niemand die Verantwortung auf den andern abschieben. Das Soldatenbuch unserer Armee trifft das richtige Wort: Auf mich kommt es an! Jeder Schweizer und jede Schweizerin kann einen mitentscheidenden Beitrag an die Verteidigung der Freiheit leisten. Die Stärke einer Kette wird bestimmt durch das schwächste Glied. Die Kraft einer Gemeinschaft liegt in der Größe der Summe der Gutgesinnten und Einsatzbereiten. Jeder, der abseits steht oder nur lau mitmacht, schwächt das Team und die Gemeinschaftsleistung. Dieser Grundsatz gilt ebensosehr für eine Mannschaft wie für ein ganzes Volk und die Gesamtheit der Nationen. Es gilt vor allem für die Gemeinschaft freier Menschen. Der Glaube an die Freiheit ist kein nationaler oder gar nationalistischer Egoismus. Wer für die Freiheit kämpft, kämpft für den freien Menschen und für die Freiheit in der Welt. In dieser Bejahung, in diesem Glauben und in diesem Kampf liegt die Bewährung des einzelnen und der Nation.

Das Schweizervolk hat zur Erhaltung seiner Freiheit in Vergangenheit und Gegenwart viel geleistet. Es bleibt in der Zukunft noch viel zu tun. Wenn wir in unseren geistigen und materiellen Wehrbemühungen das vollbringen, was die Zeit erfordert, schützen wir nicht nur unsere eigene Freiheit. Dann leisten wir auch einen vollgültigen Beitrag an die Stärke der freien Welt.»

Mit dem Beitrag von Oberstkorpskommandant Uhlmann können wir unseren Lesern das Jahrbuch 1963 der Neuen Helvetischen Gesellschaft, das Beiträge in drei Landessprachen bringt, zum persönlichen Studium und für die Weitung des Horizontes im neuen Jahre nur empfehlen. In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf das im Franke-Verlag in Bern erschienene Buch von Dr. Th. Ginsburg aufmerksam machen, das unter dem Titel «Zivilschutz gestern, heute, morgen!» eine instruktive Dokumentation des heutigen Standes gibt und in einem Ausblick die Konzeption für morgen behandelt. Ausgehend von der Wirkung moderner Nuklearwaffen, macht der Leser Bekanntschaft mit einer eingehenden amerikanischen Studie über den modernen Atomkrieg, um dann auf die Zivilschutzmaßnahmen in Amerika und Europa einzugehen. Von besonderem Interesse ist das letzte Kapitel, das sich mit dem Zivilschutz in der Schweiz befaßt, die rechtlichen Grundlagen und den baulichen Luftschutz behandelt, die Folgen eines nuklearen Angriffs auf Zürich schildert, erste Folgerungen zieht und auf die Modernisierung der Gesamtkonzeption eingeht. Die Tatsache, daß am 1. Januar dieses Jahres endlich das Bundesgesetz über Zivilschutz in Kraft trat und uns alle angeht, fordert von uns vermehrtes Interesse an allen Fragen des zivilen Bevölkerungsschutzes als entscheidenden Teil unserer totalen Abwehrbereitschaft; das hier erwähnte Buch ist dafür ein guter und leichtverständlicher Leitfaden. Tolk

Schweizerische Armee

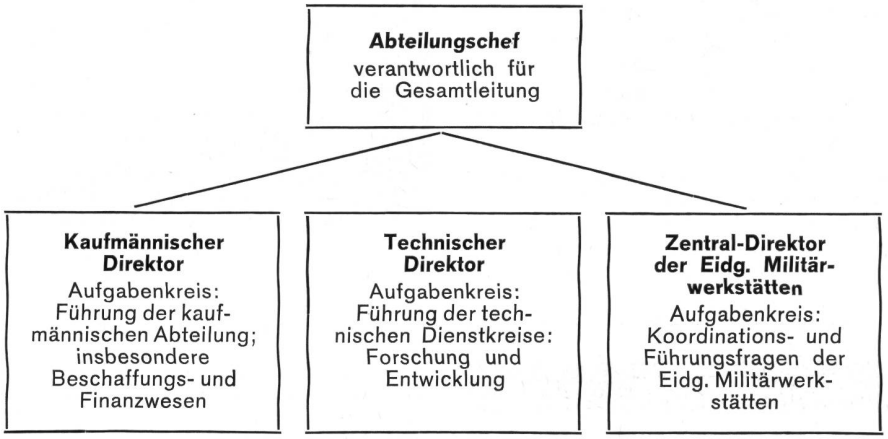
Zur Reorganisation der Leitung der Kriegstechnischen Abteilung

Der rasch voranschreitende wissenschaftliche und technische Fortschritt, der seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine bisher nie erlebte Gangart eingeschlagen hat, führte in allen Armeen der Welt zu einer hochgradigen Technisierung und einer ständig wachsenden Vielgestaltigkeit der Waffen, Waffensysteme, militärischer Geräte und Ausrüstungen. Diese Entwicklung berührt selbstverständlich in hohem Maß auch die Rüstung unserer Armee und stellt alle Stellen unseres Heeres, die sich mit der Beschaffung von Kriegsmaterial zu befassen haben, insbesondere natürlich die Kriegstechnische Abteilung, vor eine Fülle immer umfangreicherer und komplizierterer Beschaffungsprobleme und -aufgaben.

Neben der eigentlichen technischen Entwicklungs- und Beschaffungsarbeit erhielt nicht zuletzt auch die kommerzielle Seite immer größeres Gewicht, indem sich die zur Verfügung stehenden Kredite gegenüber den Vorjahren immer mehr erhöhen. Diese Erscheinung stellte das Eidg. Militärdepartement vor die Notwendigkeit, die bisherige Organisation der KTA den wachsenden Aufgaben anzupassen. Ende November 1956 hat das Departement einer Expertenkommission den Auftrag erteilt, vorerst die Organisation des Einkaufswesens der KTA zu überprüfen und ihm Reorganisationsvorschläge für diesen besondern Bereich zu unterbreiten. Insbesondere sollte dabei untersucht werden, ob sich nicht eine gewisse Zentralisation des Einkaufs empfehlen würde.

Die vom Eidg. Militärdepartement eingesetzte Kommission gelangte nach eingehender Prüfung der Zentralisationsfrage zum Schluß, daß sich heute eine zentrale Organisation des Einkaufswesens der KTA aufdränge. In einer ersten Reorganisationsphase wurden deshalb die Einkaufsbüros bei den Dienstkreisen der KTA geschaffen, während in der zweiten Phase der Reorganisation ein eigener Einkaufschef der Abteilung ernannt wurde. Dieser Posten wurde auf das Jahr 1961 durch Arnold Hauser besetzt, der den Titel eines kaufmännischen Direktors der KTA trägt. Die Einkaufsbüros der Dienstkreise wurden dem kaufmännischen Direktor unterstellt.

Da die Ueberprüfung der Organisation der KTA zeigte, daß auch die Gesamtleitung der KTA einer Reorganisation im Sinn einer vermehrten Aufteilung der Führungsaufgaben bedurfte, hat der Bundesrat in einer weiteren Phase der Umgestaltung der Organisation der KTA neben den bereits bestehenden Stellen des Abteilungschefs sowie des kaufmännischen Direktors, die Stellen eines technischen Direktors und eines Zentral-Direktors der Eidgenössischen Militärwerkstätten geschaffen. Mit Amtsantritt auf Jahresbeginn 1963 ernannte der Bundesrat im vergangenen Sommer Oberstdivisionär Fred Kuenzy, Kommandant der Grenzdivision 5, zum neuen Chef der KTA sowie Dipl. Ing. Charles Grossenbacher, bisher Sektionschef I der KTA, zum technischen Direktor. Mit dem Amt eines Zentraldirektors der Eidg. Militärwerkstätten ist soeben der bisherige Stellvertreter des Abteilungschefs und derzeitige interimistische Leiter der KTA, Dipl. Ing. Otto Zellweger, betraut worden. Die Leitung der KTA ist somit heute derart aufgebaut, daß dem Abteilungschef ein Dreierkollegium von Fach-Direktoren untersteht, von denen jeder ein bestimmtes Direktionsgebiet zentral leitet. Die Spitzengliederung zeigt folgenden Aufbau:



Woher stammt

«Munition»?

Das Wort «Munition» führt seinen Ursprung auf das italienische munire = mit etwas versehen, ausrüsten, zurück; es erlangte als munizione (italienisch) und munition (französisch) die allgemeine Bedeutung von Vorrat oder Bedarf (pane di munizione, pain de munition heißt das Kommißbrot). Im Deutschen hatte das aus dem Französischen entlehnte Wort ursprünglich die allgemeine Bedeutung von Kriegsvorrat, dann die besondere von Schießbedarf. Einheimische Bezeichnungen waren: «starke Schüsse» (16. Jahrh.) und «Kraut und Lot» (17. Jahrh.). In der Bedeutung «Schießpulver» läßt sich «Kraut» schon seit dem 14. Jahrh. nachweisen (Kluge 327).

In Preußen gebrauchte man im 18. Jahrhundert gewöhnlich den Ausdruck «Ammunition».

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten» H. G. Schulz Verlag, Hamburg)